

Geschäftsstelle

Mitteilungen

Reduzierung des Mitgliedsbeitrags

Gemäß Beschluß der Hauptversammlung können Mitgliedsbeiträge unter bestimmten Voraussetzungen auf folgende Beitragssätze reduziert werden:

- (1) Mitglieder, die einer *Teilzeitbeschäftigung* (0,5 Stelle oder weniger) nachgehen, zahlen 80,00 DM.
- (2) Mitglieder, die den Vorbereitungsdienst für das Lehramt (*Referendariat*) absolvieren, zahlen 80,00 DM.
- (3) *Studierende* Mitglieder zahlen 50,00 DM.
- (4) Mitglieder, die *arbeitslos* sind, zahlen 50,00 DM.
- (5) Mitglieder, die sich *im Vorruhestand oder im Ruhestand* befinden, zahlen 80,00 DM.

Diese Beitragssätze kommen nur dann zur Anwendung, wenn die betreffenden Mitglieder eine Reduzierung des Beitrags durch Vorlage eines entsprechenden Nachweises (Kopie Arbeitsvertrag, Studienbescheinigung, Be-

scheid des Arbeitsamtes, Rentenausweis o.ä.) beantragen. Der Nachweis ist regelmäßig zum 31.12. eines Jahres zu erneuern, wenn auch im Folgejahr die Beitragsreduzierung in Anspruch genommen werden soll.

Wird ein Nachweis vorgelegt, der eine längere Gültigkeit hat (z.B. Arbeitsvertrag bei Teilzeitbeschäftigung), wird die Beitragsreduktion bis zum Ende der Laufzeit fortgeschrieben. Etwaige Statuswechsel sind der Geschäftsstelle anzuzeigen; sie werden i.d.R. erst mit dem folgenden Beitragsjahr wirksam. Mitglieder im Ruhestand müssen einen Nachweis nur bei erstmaliger Inanspruchnahme der Beitragsreduktion vorlegen.

Bei allen Unklarheiten in Mitgliedsangelegenheiten gibt die dvs-Geschäftsstelle (Adresse: siehe Impressum) gerne Auskunft.

Neue Mitglieder

Seit Erscheinen der letzten „dvs-Informationen“ können wir folgende neue Mitglieder in der dvs begrüßen:

DIETERICH, Sven (Münster)
 GRABOW, Volker (Dortmund)
 HEINZ, Barb, Dr. (Magdeburg)
 HÖSS-JELTEN, Christine (Königsbrunn)
 KIRCHHOF, Oliver, Dr. (Köln)
 KÖSTERMEYER, Guido (Erlangen)
 LEITERT, Hans (Wien/A)
 MARLOVITS, Andreas (Köln)
 MARQUARDT, Lucia (Essen)
 MRAZEK, Joachim, Dr. (Köln)

NAGEL, Siegfried (Tübingen)
 NEß, Wolfgang (Kassel)
 PERK, Thorsten (Osnabrück)
 PFITZNER, Michael (Coesfeld)
 POTT-KLINDWORTH, Mike (Oldenburg)
 RÖGER, Ulrike (Saarbrücken)
 SCHIFFER, Heike, Dr. (Köln)
 SIMEN, Joachim (Freiburg)
 STEINER, Hans, Prof. Dr. (Karlsruhe)
 SZUBSKI, Christoph (Mainz)

Bitte schicken Sie den Abschnitt an die dvs-Geschäftsstelle, Postfach 73 02 29, 22122 Hamburg!

Meine Anschrift hat sich geändert.
 Sie lautet jetzt:

 (Name, Vorname, Titel)

 (Straße, Hausnr.)

 (PLZ, Ort)

 (Telefon)

 (Unterschrift)

Meine Kontoverbindung hat sich geändert.
 Sie lautet jetzt:

 (Geldinstitut)

 (BLZ)

 (Kto-Nr.)

Ich bin damit einverstanden, daß mein Mitgliedsbeitrag vom o.a. Konto abgebucht wird, erstmals zum 01.01.....
 (Bitte ankreuzen und Vordruck unterschreiben!)

 (Datum)

Bitte geben Sie uns Änderungen von Privat- und Dienstanschrift bekannt!

Kurz berichtet

Wie das Statistische Bundesamt mitteilt, lehrten und forschten Ende **1998 knapp 37.500 Professoren und Professorinnen an den Hochschulen in Deutschland** und damit annähernd 200 weniger als ein Jahr zuvor. Davon waren gut drei Viertel (rund 29.300) in den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften, Mathematik/Naturwissenschaften, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Sprach- und Kulturwissenschaften tätig. Weniger als ein Viertel (rund 8.150) hatte sich auf andere Fachrichtungen spezialisiert oder war an zentralen Hochschuleinrichtungen beschäftigt. In den vergangenen Jahren ist der Frauenanteil an der gesamten Professorenschaft kontinuierlich gestiegen: Ende 1992 lag er bei den Professoren bei 6,5 Prozent und Ende 1998 bei 9,5 Prozent. In diesen sechs Jahren stieg die Zahl der Professorinnen von knapp 2.250 auf rund 3.600 und somit um mehr als die Hälfte an.

Als erstes Bundesland bietet Nordrhein-Westfalen seine gesamten **Bibliothekbestände online** an. Damit können Studierende und Wissenschaftler von jedem Computerarbeitsplatz aus auf fast 6,1 Millionen erfaßte Bücher zurückgreifen. Die Internet-Adresse lautet: <http://www.digibib-nrw.de>.

Jeder vierte Student in Deutschland bricht über kurz oder lang sein Studium ab. Meist geschieht dies jedoch erst nach einigen Semestern. Vor allem die Erkenntnis, daß es das falsche Studium bzw. Berufsziel war, läßt die Studenten aussteigen. Zu diesem Ergebnis kommt eine Erhebung des Hochschul-Informations-Systems (Hannover), die die Daten von 3.400 Studienabbrechern genauer untersucht hat. Wer vor der Zwischenprüfung abbricht, klagt insbesondere über die Studienbedingungen, die Anonymität und den Leistungsdruck an der Hochschule. Die Spätabbrecher scheitern meist nicht an den theoretischen Anforderungen, sondern an den praktischen oder sie beklagen die Kluft zwischen Wissenschaft und Job. Immerhin 80% der Spätabbrecher entscheiden sich für eine Lehre oder für den Direkteinstieg in den Beruf.

Wie das Statistische Bundesamt mitteilt, **schlossen 1998 in Deutschland insgesamt 1.915 Wissenschaftler ihr Habilitationsverfahren erfolgreich ab.** Das sind 175 bzw. rund 10% mehr als im Vorjahr. Im Jahr 1998 habilitierten sich 293 Frauen, 20 bzw. rund 8% mehr als im Vorjahr. Der Frauenanteil an den Habilitationen betrug 15,3% und lag damit geringfügig unter dem Vorjahreswert (15,7%). Die meisten Habilitationsverfahren wurden 1998 in der Medizin (637 bzw. 33,3% aller Habilitationen) abgeschlossen. Das Durchschnittsalter der neu habilitierten Akademiker betrug unverändert 40 Jahre.

Nachdem die Bundesregierung am 31.3.1999 den Entwurf eines **Besoldungs- und Versorgungsanpassungsgesetzes 1999** beschlossen hatte, der die Erhöhung der Bezüge aller Beamten und Versorgungsempfänger um 2,9% ab dem 1.6.999 vorsah, hat sie diese Entscheidung am 23.6.1999 teilweise wieder zurückgenommen. Die Bezüge aus der Besoldungsgruppe C 4 sollen wie die B-Bezüge und die Richterbezüge der Besoldungsgruppen R 3 bis R 10 erst ab dem 1.1.2000 an der vorgesehenen Bezügeerhöhung teilhaben. Hiervon sind auch die Emertenbezüge der Besoldungsgruppe H betroffen.

Die Bundeshauptstadt ist auch die heimliche Hauptstadt des akademischen Nachwuchses: **An den Berliner Hochschulen sind 134.000 Studenten eingeschrieben;** München bringt es auf 95.000 Studenten, Köln auf 87.000. In diesen drei Hochschul-Metropolen studiert jeder sechste angehende Akademiker in Deutschland. Allerdings prägen Universitäten und Fachhochschulen manche kleinere Stadt sehr viel stärker. So besitzen beispielsweise in Gießen 36% der Einwohner einen Studentenausweis. Einen hohen Bevölkerungsanteil stellen die Studenten auch in den alten Universitätsstädten Tübingen, Marburg, Heidelberg, Göttingen und Münster. In vielen Städten ist die Alma mater ein wichtiger Wirtschaftsfaktor – nicht nur als Arbeitgeber, sondern auch in puncto Kaufkraft. So geben die Studenten in Berlin jährlich schätzungsweise 1,4 Milliarden DM aus, in München 1 Milliarde und in Köln 900 Millionen, so das Institut der deutschen Wirtschaft.

Die deutschen Hochschulen müssen sich auf einen weiteren Anstieg der Studentenzahlen einstellen. In zehn Jahren werden nach einer Prognose des Berufsforschers Ulrich TEICHLER **mehr als fünfzig Prozent eines Altersjahrgangs ein Studium absolvieren.** Heute sind dies erst etwa dreißig Prozent. Deutschland werde sich bei der Hochschulausbildung langfristig dem internationalen Trend nicht verschließen können, sagte TEICHLER. Andere Industrieländer, wie z.B. die USA hätten heute schon eine Studierquote von fünfzig Prozent. Fachkräfte für die Gesundheits- und sozialen Berufe würden in anderen Staaten bereits an Hochschulen ausgebildet.

„Die ZEIT“ bietet einen kostenlosen Service an: den **ZEIT-Stellenmarkt, der per e-Mail zugeschickt wird.** Nachdem man sich in den elektronischen Verteiler eingetragen hat, erhält man wöchentlich eine e-Mail mit Kurzinformationen zu aktuellen Stellenangeboten. Den vollständigen Text der Stellenanzeigen findet man in der jeweils aktuellen Ausgabe der ZEIT. Zugesandt werden die Stellenanzeigen zwischen Mittwoch Abend und Samstag. Über ein einfaches Formular kann das Berufsfeld „Sportwissenschaften“ oder auch „Gesundheit und Soziales“ sowie die zu besetzende Position (Professur, Promotionsstelle, usw.) eingegrenzt werden. Der Stellenmarkt der ZEIT ist unter der URL <http://www.jobs.zeit.de> aufzufinden.

Auf dem Internet-Server der Europäischen Kommission ist eine vom EU-Büro des deutschen Sports erarbeitete **Studie über sportrelevante Förderprogramme** veröffentlicht worden. Diese Übersicht soll insbesondere nach der Streichung des Sportförderprogramms EURATHLON einen Hinweis auf andere Förderprogramme der EU geben, in denen ebenfalls Maßnahmen im Bereich des Sports eine finanzielle Unterstützung durch die EU erhalten können. Eine Vielzahl an Programmen aus 16 Generaldirektionen läßt erkennen, daß der Sport nicht nur in den Bereichen Soziales, Gesundheit und Bürgerverständigung präsent ist, sondern auch z.B. in den Bereichen Forschung, Umwelt oder Beschäftigung einen qualitativ bedeutenden Beitrag leisten kann. Die mit 120 Seiten umfangreiche Studie ist im PDF-Format unter folgender Internet-Adresse abrufbar: http://europa.eu.int/comm/dg10/sport/publications/b_commprog_de.html.

Zur Verbesserung der Kontakte zwischen Forschergruppen an öffentlich finanzierten Einrichtungen in Großbritannien und Deutschland haben das British Council und der DAAD gemeinsam ein Programm aufgelegt. Das **ARC-Programm** („Academic Research Collaboration“) ist offen für alle Disziplinen und fördert gezielte, auf maximal drei Jahre befristete Projekte durch Unterstützungen für Reise- und Aufenthaltskosten. Anträge auf Förderung müssen bis zum 31.12.1999 gestellt werden. Weitere Informationen können eingeholt werden beim DAAD oder beim British Council, Science and Public Affairs, Hahnenstr. 6, 50667 Köln, Tel.: (0221) 20664-34/-30, Fax: (0221) 20644-55, e-mail: bc.cologne@britcoun.de, Internet: <http://www.britcoun.de/e/science/arc/index.htm>.

Nach Informationen des Statistischen Bundesamts hat sich die **finanzielle Lage der Hochschulen 1997 weiter verschlechtert**. Bei einer Preissteigerungsrate von 1,8% stiegen die Ausgaben für Lehre, Forschung und Krankenbehandlung nur um 1,2% auf 50,9 Milliarden. In Westdeutschland erhöhten sich die Hochschulausgaben um 1,6%; in Ostdeutschland sanken sie dagegen um ein Prozent. Die Personalausgaben der Hochschulen betragen 31,3 Milliarden (61,4%). Der größte Teil der Hochschulausgaben – 23,2 Milliarden (45,5%) – entfiel auf die medizinische Ausbildung, Forschung und die Kliniken.

Deutschlands Studenten sehen die neuen Studienabschlüsse Bachelor und Master hauptsächlich als eine Verbesserung für ausländische Studierende an. Nach einer Studie des Hochschul-Informations-Systems (HIS, Hannover) hatte jeder fünfte Befragte überdies noch gar nichts über die mit dem neuen Hochschulrahmengesetz eingeführten Titel gehört. Nach der HIS-Studie ist man vom Ziel, den Bachelor zum Regelabschluss zu machen, in Deutschland noch weit entfernt. **Nur jeder achte Studierende will mit einem Bachelor die Hochschule verlassen**. Diese Skepsis wird nicht zuletzt auch mit den ungeklärten Arbeitsmarktchancen erklärt.

Das Bundeskabinett hat im Juni den Gesetzentwurf zur Strukturreform im Gesundheitswesen beschlossen. Dabei hat eine **Berücksichtigung der Sportverbände im Rahmen des § 20 SGB V** seinen Niederschlag gefunden. In der Begründung vom § 20 Abs. 1 letzter Absatz SGB V wurde folgende Passage aufgenommen: „Bei der Umsetzung der Leistungen nach Satz 2 sollen die Krankenkassen dem Wirtschaftlichkeitsgebot folgend mit vorhandenen Strukturen, z.B. Sportverbänden, Bildungseinrichtungen, Gesundheitsinitiativen und den Landesvereinigungen für Gesundheit, kooperieren“.

Die bisher der Grundsatzabteilung zugeordnete **Unterabteilung Sport des Bundesministeriums des Innern** wird vom Wechsel des Ministeriums nach Berlin nicht betroffen, sondern verbleibt auch künftig am bisherigen Standort in Bonn. Im Rahmen der Veränderungen der Organisationsstruktur des Ministeriums wurden die Zuständigkeiten für Angelegenheiten des Sports aus der Grundsatzabteilung herausgelöst und mit Wirkung vom 16. August mit der bisherigen Vertriebenenabteilung zu einer neuen Abteilung für Sport, Spätaussiedler und Hilfen für Osteuropa (Abteilung SSH) zusammengefaßt. Leiter der neuen Abteilung, in der der Sport als Unterabteilung geführt wird, ist Ministerialdirektor Klaus PÖHLE, der bisher bereits als Abteilungsleiter für Spätaussiedler zuständig war. Ein räumlicher Umzug der Unterabteilung Sport innerhalb von Bonn ist im Oktober geplant.

Bundesinnenminister Otto Schily hat im Juli **11,6 Millionen Mark für das Sonderförderprogramm „Goldener Plan Ost“** bereitgestellt. „Das Sonderförderprogramm kommt jetzt in Gang“, sagte der SPD-Politiker. Diese Summe habe er den Ländern Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zur Errichtung von 37 Baumaßnahmen für den Breitensport zugewiesen, die Mittelzuweisung an Brandenburg erfolgt in Kürze. Das Gesamtinvestitionsvolumen für die gemeinsam von Bund, Ländern und Kommunen finanzierten Vorhaben beträgt 58,7 Millionen Mark.

Der Münchner Privatsender TM3 will in den Halbzeitpausen der Champions League **126.000 Mark für jeden 30-Sekunden-Werbespot** kassieren. Der Sender will die Werbeplätze in „Paketen“ zu 6,5 Millionen Mark pro Saison verkaufen. RTL verlangte nach Angaben des Werbezeitenvermarkters IP Deutschland in der Vorrunde der vergangenen Saison pro 30-Sekunden-Spot 141.000 Mark. Ein IP-Sprecher bezeichnete die Preisgestaltung von TM 3 als „mutig“, da der seiner Einschätzung nach mit den Spielen 50 Prozent weniger Reichweite als RTL erzielen werde.

Unter dem Thema **„Mehr Chancen für Frauen und Mädchen im Sport“** wird derzeit vom nordrhein-westfälischen Ministerium für Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Sport für die Sportministerkonferenz der Länder (SMK) eine bundesweite Übersicht über entsprechende Initiativen, Maßnahmen und Projekte sowohl der Landesregierungen wie auch der Landessportbünde erstellt. Diese Synopse dient auch der Vorbereitung einer entsprechenden Veranstaltung, die die SMK in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Frauen, Jugend und Senioren sowie dem Deutschen Sportbund im Mai 2000 in Nordrhein-Westfalen durchführen will. Ziel der Veranstaltung soll es sein, die asymmetrische Repräsentation von Mädchen und Frauen in Führungspositionen des Sports bewußt zu machen, entsprechende Ursachenforschungen darzustellen, Informationen über wissenschaftliche Erkenntnisse zu verbreiten, erfolgreiche Modelle und Projekte, nicht nur aus dem Bereich des Sports, sondern auch aus Bereichen der Wirtschaft, der Wissenschaft u.a. vorzustellen. Die Veranstaltung wird sich an Verantwortliche im Bereich der Sportorganisationen und der Sportwissenschaft sowie an Personen aus der öffentlichen Sportverwaltung und Sportpolitik sowie der Frauenpolitik wenden.

Die englische Handelskette Tesco hat jetzt ihren Kundenservice erheblich erweitert. Männer, die beim Einkauf oft unverzichtbar sind, weil sie als Gepäckträger benötigt werden, neigen zum Quengeln. Daher hat Tesco jetzt nach den Kinderhorts auch sog. **Männerhorts** eingerichtet, in denen die einkaufenden Hausfrauen für die Zeit des Einkaufs ihre Männer abgeben können. Dort können die gestreßten Gatten per Video Fußballspiele anschauen und sich an Softdrinks erfreuen.

Das Netzwerk Europäischer Akademien des Sports, dem die Führungs-Akademie des Deutschen Sportbunds in Berlin, die Europäische Sportakademie Cottbus, die Europäische Akademie des rheinland-pfälzischen Sports in Trier und die Europäische Akademie des Sports in Velen angehören, gibt die **Informationszeitung „Euro Sport Press“** heraus. Interessenten können die Zeitung bei der Akademie in Velen (eads, Ramsdorfer Str. 15, 46342 Velen) anfordern.

Im Sport lernen mit Sport leben



2. Kongress des Deutschen Sportlehrerverbandes DSLV

vom 6.-8. April 2000 an der Universität Augsburg

Ziel des Kongresses ist die Weiterentwicklung und Verbreitung der vielfältig vorhandenen positiven Initiativen und Ansätze im Sport. Nutzen Sie dieses einmalige dreitägige Forum, um dazu beizutragen, eine positive Entwicklung des Sports zu sichern.

Die Themenschwerpunkte:

- **Sport und Erziehung** (z.B. Schule als Bewegungswerkstatt)
- **Bewegungslernen im Sport** (z.B. Neue Instrukionsverfahren im Inline-Skating)
- **Gesundheit durch Sport** (z.B. Entwicklung der Cardiofitness)
- **Sport und (Neue) Medien** (z.B. Neue Medien und jugendliche Sportkultur)
- **Sport als Mittel der Gewaltprävention** (z.B. Selbstverteidigung als Aggressionsbewältigung)
- **Sportanbieter und Kooperationspartner** (z.B. Professionelle Sportangebote außerhalb der Schule)
- **Risiko- und Erlebnissport** (z.B. Wagniserziehung, Sicherheit und Risiko)
- **Berufsfelder des Sports** (z.B. Grundsatzvortrag des Präsidenten der Bundesanstalt für Arbeit)

werden in Vorträgen, Kongressseminaren, Arbeitskreisen, Workshops, Praxisveranstaltungen und einer Ideenbörse aufgezeigt und zur Diskussion gestellt.

Den Kongress wird eine Fachaussstellung begleiten, in der Sie Produkte und Leistungen von Sportgeräteherstellern, Sportausstattern uvm. besichtigen und begutachten können. Ein vielfältiges Angebot lädt Sie ein, aktiv in neue Trendsportarten reinzuschmecken und vor Ort zu testen. Informieren Sie sich über die historische Entwicklung des Sports in der begleitenden Sportgeschichte-Ausstellung, die einige überraschende Unikate der Universitätsbibliothek Augsburg bereithält. Die Schirmherrschaft für diesen Kongress übernimmt die bayerische Kultusministerin Frau Monika Hohlmeier.

Melden Sie sich rechtzeitig für diesen Kongress an und nutzen Sie damit den Frühbucherrabatt. Der Kongress wird als Fortbildungsveranstaltung vom Staat anerkannt:

	Neue Bundesländer	Alte Bundesländer
Frühbucher (bis 31.12.1999)	DM 270,00	DM 290,00
Spätbucher	DM 290,00	DM 350,00

Die Anmeldung erfolgt über:

Kongressagentur eest!
2. DSLV Kongress 2000
Astrid Butt
Piechlerstraße 1
86356 Neusäß bei Augsburg
Tel.: (08 21) 4 80 89-14
Fax: (08 21) 4 80 89-29
E-Mail: info@dslv-kongress.de
Internet: www.dslv-kongress.de



Sportstudierende, die für ein Lehramt an allen Schulformen in Niedersachsens Hochschulen studieren, müssen ein **Praktikum in einem Sportverein** des Landessportbundes Niedersachsen absolvieren. Geplant ist eine Art Betriebspraktikum, bei dem Studierende in folgenden Arbeitsgebieten mitwirken sollen: Organisation und Verwaltung, Vereinsprojekte (z.B. Ferienlager, Sport und Spielfeste, Mitgliederbefragungen), ÜL- und Trainertätigkeit (Hospitation oder selbstständige Leitung). Das Praktikum umfaßt insgesamt 160 Zeitstunden, die über einen Zeitraum von vier Wochen bis drei Monaten verteilt sein können. Zentrale Voraussetzung ist Mehrspartigkeit sowie ein differenziertes ziel- und altersgruppenbezogenes Angebot. Unabdingbar ist praktikumsbegleitende Betreuung durch verantwortliche Funktionsträger des Vereins.

Der Akademische Senat der Freien Universität Berlin hat am 21. Juli 1999 beschlossen, daß **sämtliche Studiengänge im Fach Sportwissenschaft an der FU bis zum Jahr 2003 eingestellt** werden.

Der Senat der Technischen Universität Chemnitz hat sich trotz erheblicher Bedenken für die Einstellung der Lehramtsausbildung an der Universität ausgesprochen. Das bedeutet, daß sich an der TU bereits für das Wintersemester 1999/2000 keine Lehramtsstudenten mehr einschreiben können. Es wird jedoch sichergestellt, daß alle Studenten, die derzeit in Chemnitz den Lehrerberuf anstreben, ihr Studium zu Ende führen können. Der Hintergrund für die **Einstellung der Lehramtsausbildung in Chemnitz** geht auf den Hochschulentwicklungsplan Sachsens zurück, der eine Konzentration der Lehramtsausbildung im Freistaat auf wenige Standorte vorsieht. Da mit Inkrafttreten des neuen Sächsischen Hochschulgesetzes zum 1.7.1999 das sächsische Wissenschaftsministerium von sich aus in der Lage gewesen wäre, die Lehramtsausbildung in Chemnitz einzustellen, unterstützte die Universitätsleitung in den vergangenen Monaten die Erschließung neuer Ausbildungs- und Forschungsfelder. So kann man seit Wintersemester 1998/99 im Magisterstudium auch das Hauptfach „Sportwissenschaft“ mit Informatik, Sportgerätetechnik oder Betriebswirtschaftslehre in eigenständigen Profilen kombinieren. Die durch die Einstellung der Lehramtsausbildung frei werdenden personellen und finanziellen Kapazitäten sollen nun für den Ausbau neuer Ausbildungs- und Forschungsfelder verwendet werden. Die Lehrerweiterbildung an der TU Chemnitz bleibt davon unberührt und wird auch in Zukunft an der Universität weitergeführt.

Aus den Mitteln des im Jahr 2000 auslaufenden Hochschulsonderprogramms III (HSP III) sind für die Internationalisierung der Hochschulen sehr positive Wirkungen erzielt worden. Der Bund hat erklärt, die **Maßnahmen der Nachwuchsförderung und der Internationalisierung von Forschung und Lehre**, die er bislang im Rahmen des HSP III finanzierte, in eine Dauerfinanzierung zu übernehmen. Offen hingegen ist, inwieweit sich die Länder durch die Finanzierung der hierfür notwendigen Infrastrukturmaßnahmen an der Förderung der europäischen und internationalen Zusammenarbeit beteiligen werden. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) und die in ihm vereinigten Hochschulen haben Bund und Länder nachdrücklich aufgefordert, Mittel hierfür dauerhaft und mindestens im bisherigen Umfang bereitzustellen.

Ernüchternd für alle Stadionbesucher: **Ob die Fans ihren Verein anfeuern oder nicht, hat keinen Einfluß auf das Angriffsspiel.** Das ergab die Auswertung von 600 Spielzügen einer Kieler American-Football-Mannschaft, berichtet Prof. Dr. Bernd STRAUß von der Universität Münster im Fachblatt „New Scientist“ (Nr. 2202).

Das Plenum der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) hat im Juli in Bonn **Handreichungen für Auswahlgespräche der Hochschulen für die Zulassung von Studienbewerbern** zur Kenntnis genommen und empfohlen, diese an die Hochschulen weiterzuleiten. Anlaß ist die Novelle des Hochschulrahmengesetzes (HRG), die ab Wintersemester 2000/01 ein hochschuleigenes Auswahlverfahren für 20 Prozent der Studienplätze in bundesweit zulassungsbeschränkten Studiengängen vorsieht (sog. Hochschulquote). Das HRK-Plenum hat gleichzeitig erneut die restriktive Ausgestaltung der Hochschulauswahlverfahren kritisiert, das im Grundsatz einen richtigen Schritt hin zu mehr Autonomie und Selbständigkeit der Hochschulen darstellt.

Zu seiner konstituierenden Sitzung ist der auf Beschluß der Kultusministerkonferenz (KMK) eingerichtete **Akkreditierungsrat** am 7. Juli in Würzburg zusammengetreten. Der Akkreditierungsrat soll die fachlich-inhaltliche Begutachtung der neuen Bachelor- und Masterstudiengänge koordinieren und dazu Agenturen zertifizieren, die diese Aufgabe übernehmen wollen. Damit soll sichergestellt werden, daß die Akkreditierungsverfahren nach fairen und nachvollziehbaren Regeln ablaufen. Zum Vorsitzenden wählte der Akkreditierungsrat den Prof. Dr. Karl-Heinz HOFFMANN (Bonn), von 1994-1996 Vorsitzender des Wissenschaftsrates. Die KMK hatte im Dezember letzten Jahres die Einrichtung des Akkreditierungsrates zunächst probeweise für drei Jahre beschlossen. Ein kleines Sekretariat, finanziert vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, wird bei der HRK angesiedelt. Mit der Akkreditierung wird im deutschen Hochschulwesen ein neues Verfahren zur Qualitätssicherung der Studienangebote eingeführt. KMK und HRK versprechen sich mehr Vielfalt, Flexibilität und Qualität für die neuen Studiengänge. Ziel des Akkreditierungsverfahrens ist ferner, für die internationale Zusammenarbeit klare und verlässliche Angaben über das Studienangebot in Deutschland und die Qualität der Studienabschlüsse zu geben.

Der Deutsche Hochschulverband (DHV) hat gefordert, die fachliche Verantwortung für die **Anerkennung der neuen Bachelor- und Masterstudiengänge in die Hände der betroffenen Fächer** zu legen. „Allein die Vertreter der verschiedenen Fächer haben den erforderlichen Sachverstand, um die Kriterien für die Begutachtung und Anerkennung neuer Studiengänge festzulegen“ sagte DHV-Präsident SCHIEDERMAIR. Die Einrichtung des von KMK und HRK einberufenen zentralen Akkreditierungsrates, der nach eigenem Bekunden nur die Aufgabe habe, Akkreditierungsagenturen zu zertifizieren, bezeichnete SCHIEDERMAIR als ein Indiz für einen unnötigen und kostspieligen Bürokratismus in der deutschen Hochschullandschaft.

In der neuen Europäischen Kommission wird die Luxemburgerin **Viviane REDING** der – unter anderem auch für die Belange des Sports zuständigen – neu strukturierten Generaldirektion „Bildung und Kultur“ vorstehen.

Der DFN-Verein, verantwortlich für den Betrieb und die Weiterentwicklung des „Deutschen Forschungsnetzes DFN“, hat die Kapazität für die Anbindung des Breitband-Wissenschaftsnetzes B-WiN an die US-Internets im August um weitere 155 Mbit/s auf 310 Mbit/s erhöht. Damit wirkt der DFN-Verein dem Engpaß zu Spitzenzeiten auf dieser wichtigen Verbindung entgegen. Der DFN-Verein geht davon aus, daß bereits heute der **Anteil des internationalen Verkehrs im Breitband-Wissenschaftsnetz bei mehr als 40 Prozent** liegt, mit steigender Tendenz. Mit dem kontinuierlichen Ausbau der Auslands-Verbindungen unterstützt der DFN-Verein die zunehmende internationale Kooperation von Wissenschaft und Forschung. Das B-WiN ist mit dem breitbandigen Backbone der europäischen Wissenschaftsnetze, dem TEN-155, mit 155 Mbit/s verbunden. Zum DE-CIX, dem nationalen Austauschpunkt der kommerziellen Internets in Deutschland, besteht eine 68 Mbit/s-Anbindung, eine Erhöhung auf 90 Mbit/s ist beauftragt.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung stellt an der Universität Gesamthochschule Kassel für die kommenden drei Jahre 1,5 Millionen DM für ein **Forschungsprojekt zum Thema „Strategisches Handeln im Umgang mit Komplexität“** bereit. Es werden Trainingsverfahren für Manager, Bildungsexperten und Studenten entwickelt, mit denen Menschen lernen, Strategien zu entwickeln, mit denen auch unter hoher Zukunftunsicherheit und mangelnder Wissensgrundlage die jeweils besten Lösungen für hoch komplexe Probleme gefunden werden können.

Der „Allgemeine Teil“ der Empfehlungen zum **29. Rahmenplan für den Hochschulbau 1999-2002** ist jetzt online abrufbar (<http://www.wissenschaftsrat.de>). Er analysiert die Situation der Hochschulen im WS 1998/99 (Studienanfänger und Studenten, Ausbaustand, Stellen) und skizziert die Finanzsituation der Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau. Der Wissenschaftsrat beziffert darin das für das Jahr 2000 erforderliche Finanzvolumen für Investitionsmaßnahmen im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau auf 4,8 Mrd. DM. Er begrüßt in diesem Zusammenhang die Bereitstellung zusätzlicher Mittel durch Bund und Länder, die einen ersten, wichtigen Schritt darstellten, um den Hochschulbau aus der Unterfinanzierung der zurückliegenden Jahre herauszuführen.

Ab dem Wintersemester 2000/2001 soll der **Beginn der Vorlesungszeit von Winter- und Sommersemester in Bayern jeweils um 14 Tage vorverlegt** und damit den Vorlesungszeiten aller übrigen deutschen Universitäten angepaßt werden. Dies hat die Bayerische Rektorenkonferenz im Einvernehmen mit dem Bayerischen Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst beschlossen. Bisher begann einer überkommenen Regelung entsprechend in Bayern der Vorlesungsbetrieb am 1. November beziehungsweise am 1. Mai. Im Interesse einer weitgehenden Angleichung der Vorlesungszeiten zwischen Sommer- und Wintersemester beschlossen die Bayerischen Rektoren außerdem, daß ab 2001 das Sommersemester 14 statt bisher 13 Kalenderwochen umfassen soll, während die reine Vorlesungszeit im Wintersemester nach wie vor 15 Wochen dauert. Im Wintersemester bleibt es bei der 14tägigen Weihnachtspause vom 24. Dezember bis 6. Januar; im Sommersemester soll neben den staatlichen Feiertagen lediglich der Pfingstdienstag vorlesungsfrei sein.

Insgesamt **35,8 Millionen Mark** wird die **Europäische Union 240 deutschen Hochschulen für das Hochschuljahr 1999/2000 zur Durchführung des Programms SOKRATES/ERASMUS zur Verfügung stellen**. Dies sind mehr Mittel als Frankreich (33,8 Mio. DM) und Großbritannien (29,9 Mio. DM) jeweils aus Brüssel erhalten. Davon kann der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD), der im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) die Aufgaben einer nationalen Agentur für das Programm wahrnimmt, 27 Millionen Mark den deutschen Hochschulen für den Studentenaustausch bereitstellen. Erstmals nehmen an dem EU-Bildungsprogramm neben den 15 EU-Mitgliedstaaten, Island, Liechtenstein und Norwegen auch alle zehn EU-Beitrittskandidaten aus Mittel- und Osteuropa sowie Zypern teil. Dies allerdings auf eigene Kosten von über 39 Mio. Mark. Deutschland ist für diese neuen Partnerländer der mit Abstand fragteste Partner in Europa.

Die Ruhr-Universität Bochum (RUB) bleibt die einzige „Volluniversität“ im Ruhrgebiet. Sie wird weiterhin den Schülerinnen und Schülern der Region ein breit gefächertes Studienfächerangebot garantieren und Kooperationspartnern in der Wirtschaft und Industrie umfangreiche Forschungs- und Entwicklungsmöglichkeiten anbieten. Diesen Beschluß hat das Rektorat der RUB in einer Grundsatzsitzung zum sog. „Qualitätspakt“ mit dem Land NRW gefaßt; es hat gleichzeitig festgelegt, daß nur Fächer mit äußerst geringer Nachfrage aufgegeben werden. Außerdem wurden die Stellenabsetzungen nach Fächern und Fakultäten festgelegt.

Die Zahl der Lehrlinge in Deutschland mit Abitur nimmt weiter zu: jeder sechste junge Mensch, der im vergangenen Jahr einen Ausbildungsvertrag abschloß, hatte ein Abitur. Von den etwa 608.000 neue Lehrlingen besaßen nach Mitteilung des Statistischen Bundesamtes etwa 100.000 die Hoch- oder Fachschulreife. Das waren 4,1% mehr als 1997. Von den 327.600 Abiturienten des Jahres 1998 hatte fast jeder dritte eine Ausbildung im dualen System begonnen.

Der Neubau der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin ist am 6. September 1999 in Köln-Lindenthal, Joseph-Stelzmann-Str. 9, eingeweiht worden. Die Bibliothek ist die zentrale medizinische Fachbibliothek für Medizin und Gesundheitswesen für die Bundesrepublik Deutschland. Sie wurde 1973 gegründet und wird von Bund und Ländern als Serviceeinrichtung der sogenannten „Blauen Liste“ gemeinschaftlich finanziert. Hervorgegangen ist sie aus der Medizinischen Abteilung der Universitäts- und Stadtbibliothek, mit der sie auch heute noch eng zusammenarbeitet. Die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin (ZBMed) ist mit einer Million erworbenen Medien, darunter 7.800 laufende Zeitschriften, die größte medizinische Bibliothek Europas und gehört zu den bedeutendsten medizinischen Bibliotheken der Welt. Sie kooperiert eng mit dem gleichfalls in Köln angesiedelten Deutschen Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI).

Das Institut für Sport und seine Didaktik der Universität Dortmund hat eine **neue Studienordnung** für das Studium des Unterrichtsfaches Sport für das Lehramt für die Sekundarstufe II erlassen. Interessenten können ein Exemplar der Broschüre anfordern beim Institutsleiter, Prof. Dr. Michael BRÄUTIGAM (e-mail: braeutigam@sport.uni-dortmund.de).

Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat in einem Positionspapier die **Verkürzung der Schulzeiten** gefordert. Dazu müsse die Oberstufe gestrafft werden und konsequenter als bisher auf das Abitur vorbereiten. Darüber hinaus sollen die Abiturprüfungen so vorverlegt werden, daß ein Studienbeginn zum folgenden Sommersemester möglich sei. Damit kann in einem ersten Schritt die oft zu lange Wartezeit bis zum Studienbeginn verkürzt werden. Das derzeitige Abiturverfahren habe einen großen Leerlauf zwischen der schriftlichen und mündlichen Prüfung. Die Hochschulen müßten darüber hinaus ermöglichen, daß ein Studienbeginn auch zum Sommersemester möglich sei. Bisher sind die meisten Fächer auf einen Beginn zum Wintersemester ausgerichtet. Auch das Vergabeverfahren von Studienplätzen durch die ZVS müsse entsprechend geändert werden.

Wer bei der Ausübung einer gefährlichen Sportart verletzt wird, verliert nicht zwangsläufig den **Anspruch auf Lohnfortzahlung**. Nach einer Entscheidung des Landesarbeitsgerichtes Rheinland-Pfalz in Mainz entfällt der Fortzahlungsanspruch nur, wenn der Betroffene bei der Ausübung der Sportart seine persönlichen Fähigkeiten offensichtlich überschätzt, also leichtsinnig und unvernünftig gehandelt hat (Az.: 5 SA 823/98; Urteil v. 29.10.1998). Das Gericht sprach mit seinem in der „Monatsschrift für Deutsches Recht“ veröffentlichten Urteil einem Arbeitnehmer einen Anspruch auf Fortzahlung des Lohnes zu. Der geübte Motorradfahrer hatte bei einem Rennen während der Deutschen Motorradrennsportmeisterschaft einen Unfall erlitten. Nach geltendem Recht ist der Anspruch auf Lohnfortzahlung allerdings ausgeschlossen, wenn den Arbeitnehmer an der Krankheit ein Verschulden trifft.

Die **Stärkung der Eigenverantwortung der Hochschulen als zentrale Voraussetzung für eine erfolgreiche Hochschulreform** hat die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Edelgard BULMAHN, betont. In einem Vortrag mit anschließender Diskussion vor dem Plenum der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) im Juli in Bonn erklärte sie, eine echte Reform könne nicht von oben verordnet werden, sondern müsse von den Hochschulen selbst umgesetzt werden. Der Staat müsse auf Detailsteuerung verzichten, dürfe sich dabei aber nicht aus seiner Finanzverantwortung zurückziehen. Die Politik müsse ein verlässlicher Partner für die Hochschulen sein. In diesem Zusammenhang nannte sie das in Vorbereitung befindliche Akkreditierungsverfahren für Bachelor- und Masterstudiengänge einen wichtigen Schritt zu selbstverantworteter Qualitätssicherung in den Hochschulen. Als Eckpunkte anstehender Reformen nannte die Ministerin die Internationalisierung der Hochschulen, eine Reform des grundständigen Studiums, den verstärkten Einsatz neuer Medien in der Lehre sowie eine Dienstrechtsreform im gesamten Bereich der Wissenschaft. Ziel der Reform sei es, junge Hochschulabsolventinnen und -absolventen in die Lage zu versetzen, den Erfordernissen des Arbeitsmarkts bezüglich Internationalität, interdisziplinärem Denken und Schlüsselqualifikationen gerecht zu werden. BULMAHN hob insbesondere die Bedeutung der Modularisierung des Studiums hervor. Mobilität, Internationalität und studienbegleitende Leistungskontrolle für den einzelnen Studierenden seien so in hervorragender Weise zu sichern.

Das Institut für Wirtschaftsberatung Dr. Frank GRÄTZ in Bergisch-Gladbach hat einen **Preis für die kürzeste Doktorarbeit in Deutschland** ausgelobt. Der Gewinner erhält eine historische Dissertation aus dem Jahre 1699 im Wert von 3.500 Mark und einen Druckkostenzuschuß von 1.000 Mark. Grund: Nach GRÄTZ sind die 24.000 Dissertationen, die jährlich in Deutschland eingereicht werden, immer länger geworden.

Immer mehr Unternehmen stellen bei ihren Einstellungstests fest, daß Deutschlands Schulabgänger für die Ausbildung nur mäßig gerüstet sind. Nach einer Umfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft unter 800 ausbildenden Betrieben habe fast jeder zweite Hauptschüler **mangelhafte Rechenkenntnisse und gravierende Defizite bei der Rechtschreibung**. Rund vier von zehn Abiturienten erhielten die Noten Vier oder Fünf. Im Gegensatz zu den Wissenstests erreichten deutsche Schüler bei den Intelligenztests durch die Bank wesentlich bessere Ergebnisse. Deshalb setzten die Unternehmen bei der Auswahl ihrer Azubis weniger auf die Schulnoten als auf den Gesamteindruck der Kandidaten. Mit dem Computer dagegen hätten die Schulabsolventen offenbar keine Probleme. Fast 90 Prozent der Betriebe sagen, die Jugendlichen von heute könnten besser mit dem PC umgehen als die Bewerber vor zehn Jahren – nicht selten stellten sie sogar ihre Ausbilder in den Schatten.

Das Institut für Sport- und Präventivmedizin der Saar-Uni arbeitet derzeit gemeinsam mit den Saarbrücker Winterbergkliniken an einer **Studie zum Ausdauertraining bei schwer herzkranken Patienten**. Die althergebrachte Behandlungsmethode, die vor allem Ruhe und so wenig Bewegung wie möglich vorsieht, könnte bald ausgedient haben. Unter Leitung von Dr. Tim MEYER werden im Rahmen der Studie die gesundheitlichen Effekte eines 12wöchigen kontrollierten Ausdauertrainings auf Patienten mit Herzinsuffizienz (Funktionsschwäche des Herzmuskels) untersucht. Nach einem Eingangstest absolvieren rund 30, z.T. schwerst herzkrankte Patienten drei- bis viermal pro Woche unter ärztlicher Aufsicht ein 45minütiges, nach dem individuellen Leistungsvermögen „maßgeschneidertes“ und ständig angepaßtes Ausdauerprogramm auf dem Fahrrad. Pausendauer und -häufigkeit bestimmen die Patienten dabei weitgehend selbst. Neben der laufenden Sammlung der Trainingsbefunde wird der Eingangstest nach 12 Wochen wiederholt, um die Ergebnisse vor und nach dem Training zu vergleichen und sie einer sportlich inaktiven Kontrollgruppe gegenüberzustellen. Wenn die Behandlung mit Ausdauertraining bei Herz-Kranken erfolgreich ist, will das Institut für Sport- und Präventivmedizin auf Grundlage der Studie fundierte Richtlinien insbesondere für die therapeutische Praxis entwickeln.

Das britische Unternehmen Scotia will im kommenden Frühjahr einen Joghurt auf den Markt bringen, der den Appetit zügeln soll. Verursacht wird dies durch den **Zusatzstoff Olibra**, dessen Wirksamkeit und Unbedenklichkeit bereits durch Studien der Universität von Ulster in Nordirland bestätigt sein sollen. In Skandinavien und Großbritannien arbeitet Scotia mit der schwedischen Molkerei Skanemejerier zusammen; für die USA, Kanada und Mexiko haben General Mills die Lizenzen erworben.

Stellen – Personalia

Universität Bayreuth

Dr. Iris PAHMEIER habilitierte sich im Fach Sportwissenschaft mit dem Schwerpunkt Sportpädagogik/Sportpsychologie. Sie ist Privatdozentin am Institut für Sportwissenschaft der Universität Bayreuth.

Universität Wien

Dr. Roland BÄSSLER habilitierte sich an der Grund- und Integrativwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien in den Fächern „Freizeitsoziologie mit besonderer Berücksichtigung der Soziologie des Sports“ und „Empirische Sozialforschung“. Das Thema seiner Habilitationsschrift lautet: „Gesellschaftliche und personale Einflussgrößen im Sport“. Der Habilitationsvortrag (am 25.6.1999) hatte den Titel: „Zur Gewichtung soziologischer Paradigmen in der Freizeit- und Sportsoziologie“. Zu den Mitgliedern der Habilitationskommission zählten neben den Fachvertretern der Soziologie an der Universität Wien (Prof. RICHTER und Prof. SCHULZ) und Salzburg (Prof. BACHLEITNER) die international anerkannten Wissenschaftler Prof. LÜSCHEN (Alabama/USA) und Prof. TOKARSKI (Köln). Doz. Dr. BÄSSLER ist derzeit im Universitäts- und Hochschulbereich an den Instituten für Sportwissenschaft der Universitäten Wien und Innsbruck sowie am International Management Center Krams (Fachhochschul-Studiengang „Tourismusmanagement und Freizeitwirtschaft“; Leiter der Abteilung Sporttourismus) tätig.

Universität Bielefeld

An der Abteilung Sportwissenschaft der Universität Bielefeld ist zum 1.1.2000 die Stelle

einer Wissenschaftlichen Assistentin / eines Wissenschaftlichen Assistenten (C 1)

zu besetzen. Die Stelle ist dem Arbeitsbereich „Sportunterricht und Erziehung“ (Leitung: Prof. Dr. Dietrich Kurz) zugeordnet.

Aufgaben

- Mitarbeit in der Forschung des Arbeitsbereichs, bes. im Schwerpunkt „Sportengagement und soziale Unterstützung“
- Beteiligung an der Lehre des Arbeitsbereichs und im Bereich „Theorie und Praxis der Sportarten“

Voraussetzungen

Abgeschlossenes sportwissenschaftliches Studium, Promotion in Sportwissenschaft mit pädagogischer Ausrichtung

Die Universität Bielefeld will eine Erhöhung des Frauenanteils dort erreichen, wo Frauen unterrepräsentiert sind, und fordert deshalb besonders Frauen auf, sich zu bewerben. Bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung werden Frauen bevorzugt eingestellt, sofern nicht in der Person des Mitbewerbers liegende Gründe überwiegen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind **bis zum 1.10.1999** zu richten an den Dekan der

Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft der Universität Bielefeld,
Postfach 10 01 31,
33501 Bielefeld.



JUSTUS-LIEBIG-



UNIVERSITÄT GIESSEN

Am **Institut für Sportwissenschaft** ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt die

C4-Professur für Sportwissenschaft mit den Schwerpunkten Sportpsychologie und Bewegungswissenschaft

zu besetzen. Vorausgesetzt werden nach § 76 HHG neben einer herausragenden Promotion zusätzliche, für das Fachgebiet einschlägige wissenschaftliche Leistungen und eine besondere pädagogische Eignung als erforderliche Befähigung, das Fach in Forschung und Lehre in seiner vollen Breite zu vertreten.

Der Stelleninhaber/die Stelleninhaberin soll die Bereiche Sportpsychologie und Bewegungswissenschaft unter besonderer Berücksichtigung interdisziplinärer Bezüge in Forschung und Lehre vertreten. Besonderes Gewicht soll auf experimentelle Forschungsansätze in diesen Gebieten gelegt werden.

Ab 1. Oktober 1999 wird der Fachbereich Psychologie zusammen mit dem Institut für Sportwissenschaft einen gemeinsamen Fachbereich bilden.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen strebt einen höheren Anteil von Frauen im Wissenschaftsbereich an; deshalb bitten wir qualifizierte Wissenschaftlerinnen nachdrücklich, sich zu bewerben. Aufgrund des Frauenförderplanes besteht eine Verpflichtung zur Erhöhung des Frauenanteils.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte unter Angabe des Aktenzeichens **S-16/99** mit den erforderlichen Unterlagen einschließlich aussagefähiger Belege über ihre pädagogische Eignung bis zum **30. September 1999** an den Präsidenten der Justus-Liebig-Universität Gießen, Ludwigstraße 23, D-35390 Gießen.

Vor Abgabe Ihrer Bewerbung wird empfohlen, unser Merkblatt anzufordern, das Sie über die gesetzlichen Einstellungs Voraussetzungen und die erforderlichen Bewerbungsunterlagen informiert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden – bei gleicher Eignung – bevorzugt.

UNIVERSITÄT LEIPZIG

An der Universität Leipzig/Sportwissenschaftliche Fakultät ist ab 1. Oktober 2000

eine **C 3-Professur Sportpädagogik**

zu besetzen.

Zu den Aufgaben dieser Professur gehören Forschung und Lehre in der Sportpädagogik unter Einschluß historischer Aspekte, theoretischer Konzeptionen und der Auseinandersetzung mit didaktischen Fragen der Anwendungsfelder des gesamten Sports. Die/Der Inhaber/in der Stelle sollte außerdem die lehrpraktischen Aspekte der Sportpädagogik im Dialog mit den Fachvertretern der Anwendungsfelder durchdringen und koordinieren können.

Erwartet werden Erfahrungen in der Leitung interdisziplinärer Forschungsprojekte.

Bewerbungen bitte bis zum **20.09.1999** an: Universität Leipzig, Dekan der Sportwissenschaftlichen Fakultät, Herrn Prof. Dr. R. Riecken, Jahnallee 59, 04109 Leipzig.



Universität Bielefeld

An der Abteilung Sportwissenschaft der Universität Bielefeld ist baldmöglichst die Stelle

eines Studienrats / einer Studienrätin i.H. (A 13 / BAT IIa)

zu besetzen. Die Stelle ist vorerst befristet für zwei Jahre zu besetzen. Die geplante Anschlußbeschäftigung auf Dauer hängt von der hauhaltmäßigen Entwicklung ab.

Aufgaben

Mitarbeit in der Lehre der Abteilung

- im Bereich „Theorie und Praxis der Sportarten“ (Turnen und/oder Gymnastik/Tanz)
- im Hauptstudium des Diplomstudiengangs „Sportwissenschaft mit dem Schwerpunkt Prävention/Rehabilitation“

Einstellungsvoraussetzungen

Abgeschlossenes sportwissenschaftliches Studium sowie Promotion oder zweite Staatsprüfung

Die Universität Bielefeld will eine Erhöhung des Frauenanteils dort erreichen, wo Frauen unterrepräsentiert sind, und fordert deshalb besonders Frauen auf, sich zu bewerben. Bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung werden Frauen bevorzugt eingestellt, sofern nicht in der Person des Mitbewerbers liegende Gründe überwiegen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind **bis zum 30.10.1999** zu richten an den Dekan der

Fakultät für Psychologie
und Sportwissenschaft
der Universität Bielefeld,
Postfach 10 01 31,
33501 Bielefeld.



Pädagogische Hochschule Freiburg

Im Institut für Sportpädagogik ist zum 01.04.2000 eine halbe Stelle der

Bes.Gr. A 13 / Studienrätin an einer Hochschule

zu besetzen. Die Stelle kann auch durch eine Fachschulrätin (A 13 g. D.) oder eine Diplomsporllehrerin im Angestelltenverhältnis besetzt werden.

Aufgaben:

Ausbildung und Betreuung vor allem auch der weiblichen Studierenden im didaktisch-methodischen und fachpraktischen Studium, vorwiegend im Stufenschwerpunkt Grundschule und insbesondere in den Bereichen

- Bewegungserziehung,
- Fachübergreifende Studienangebote,
- Schwimmen und/oder Turnen,
- Schulpraktische Betreuung,
- Mitwirkung bei den fachdidaktisch-fachpraktischen Prüfungen.

Voraussetzungen:

- Erste und Zweite Prüfung für ein Lehramt oder abgeschlossenes Hochschulstudium im Fach Sport (z.B. Dipl.-Sportlehrerin),
- Nachweis besonderer Qualifikationen in den o.a. Aufgabenbereichen,
- mindestens dreijährige Lehrtätigkeit, möglichst mit Kindern im Grundschulalter.
- Hochschulerfahrung ist erwünscht.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen **bis zum 22.10.1999** an den Rektor der Pädagogischen Hochschule Freiburg, Kunzenweg 21, 79117 Freiburg.

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Zum Ende des Sommersemesters hat der Fachbereich Sport der Universität Mainz in einer akademischen Feier den Universitätsprofessoren Dr. Günter BERNHARD (Graz) und Dr. Klaus WILLIMCZIK (Bielefeld) die Würde eines „Doktors der Sportwissenschaften ehrenhalber“ verliehen. In seiner Begrüßungsansprache wies der Dekan des Fachbereichs, Prof. Dr. Dieter AUGUSTIN, darauf hin, daß das Fach „Sportwissenschaft“ im Fächerkanon der Universität mittlerweile akzeptiert und der Fachbereich damit ein voll integriertes Mitglied der Wissenschaftsgemeinde sei. Neben zahlreichen Ehrengästen konnte er auch den Vizepräsidenten der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Prof. Dr. Ulrich DRUWE willkommen heißen, der mit dem Dekan dann auch die Ehrung vornahm. In der Festrede sprach Prof. Dr. Norbert MÜLLER, Sporthistoriker des Fachbereichs, über „Die Krise des IOC und die Zukunft der Olympischen Bewegung“.

Die beiden Ehrendoktoren haben zur Entwicklung des Faches einen großen Beitrag geleistet. Günter BERNHARD, langjähriger Vorstand des Fachbereichs Sportwissenschaft an der Karl-Franzens-Universität Graz, hat sich dabei besonders in der Entwicklung der „Theorie und Praxis der Leichtathletik“ verdient gemacht. Darüber hinaus hat er in seinen Publikationen stets auf die pädagogische Verantwortung von Wissenschaftler und Trainer hingewiesen. Die beiden Bände „Leichtathletik für die Ju-

gend“ und „Didaktik der Jugendleichtathletik“ wurden vom Laudator, Prof. Hermann SALOMON „als bedeutsam und für die Entwicklung der Leichtathletik prägend“ hervorgehoben. BERNHARDS Reputation wird nicht zuletzt auch dadurch deutlich, dass er für mehrere „Jahre als Dekan der geisteswissenschaftlichen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz – dieser Fakultät gehören nahezu ein Drittel aller Fachbereiche der gesamten Universität an – gewählt worden ist.

Klaus WILLIMCZIK wurde vom Laudator, Prof. Dr. Manfred LETZELTER, besonders auch wegen der Breite seines wissenschaftlichen Werkes gewürdigt. Insbesondere wurden dabei die wissenschaftstheoretischen Beiträge herausgestellt, die für die Entwicklung der Sportwissenschaft in der Bundesrepublik Deutschland eine bedeutsame Funktion hatten: Klaus WILLIMCZIK gilt als Begründer der „Wissenschaftstheorie der Sportwissenschaft“.

Beide Geehrten haben zur Universität Mainz enge Verbindungen. Günter BERNHARD hat schon in den siebziger Jahren mit dem Fachbereich Sport kooperiert, er war bei allen großen internationalen Leichtathletikkongressen, die der Fachbereich gemeinsam mit dem Deutschen Leichtathletikverband durchgeführt hat, als Referent und Arbeitskreisleiter tätig. Klaus WILLIMCZIK hat in Mainz studiert und bei Alwin DIEMER, dem bekannten Philosophen und Wissenschaftstheoretiker promoviert.

Sportministerkonferenz

Die Sportministerkonferenz (SMK) hat den nordrhein-westfälischen Sportreferenten Dr. h.c. A. Walfried KÖNIG (Düsseldorf) für die Arbeitsgruppe benannt, die das Bundesministerium des Innern bilden will, um die Belange des Sports in den EU-Verträgen entsprechend zu berücksichtigen. KÖNIG ist auch Vorsitzender der AG „Europapolitik“ der Sportreferentenkonferenz der Länder (SRK).

Freie Universität Berlin

Die bundesweit erste deutsch-französische Promotion (eine sog. „co-tutelle de these“) wurde jetzt in Berlin abgeschlossen. Es handelt sich um die Dissertation von Sebastian BRAUN zum Thema „Die Rekrutierung von Eliten in Frankreich und Deutschland – Sporteliten im Vergleich zu Eliten in Politik, Verwaltung und Wirtschaft“. Die Arbeit ist am Institut für Sportwissenschaft der Freien Universität Berlin und am Institut für Soziologie der Universität Nantes entstanden. Betreut und begutachtet haben sie der Sportphilosoph Gunter GEBAUER und der Politikwissenschaftler Wolf-Dieter NARR (beide FU Berlin) sowie die beiden französischen Soziologen Charles SUAUD und Jean-Michelle FAURE von der Uni Nantes. Das Verfahren wurde mit der Höchstnote „summa cum laude“ abgeschlossen. Sebastian BRAUN, derzeit an der Universität Potsdam tätig, erhält wahlweise den Titel des Dr. rer. phil. oder Dr. rer. soc. Der akademische Grad wird in beiden Ländern anerkannt und soll der europaweiten Mobilität des wissenschaftlichen Nachwuchses dienen.

Universität Dortmund

PD Dr. Axel URHAUSEN (Universität des Saarlandes) hat einen Ruf an die Universität Dortmund auf eine C 4-Professur für Sportmedizin abgelehnt.

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Markus RAAB hat den 3. Platz beim Wettbewerb um den FEPSAC-Award des Verbands der Europäischen Sportpsychologen mit dem Vortrag „Modeling decision making in ball games“ belegt. Beim Wettbewerb um den „Young Investigator Award“ im Rahmen des 4. Kongresses des ECSS (European College of Sport Science) konnte er den 4. Platz (€ 2000) in der Kategorie „Oral Presentation“ mit dem Titel „A hybrid approach to explain learning and decision making in sports“ und den 5. Platz (€ 500) in der Kategorie „Poster“ (zus. mit Jörg SCHORER, Heidelberg) mit dem Titel „Control changes caused by additional feed-forward information in a pursuit tracking task“ erlangen.

Friedrich-Schiller-Universität Jena

PD Dr. Holger GABRIEL (Universität des Saarlandes) hat einen Ruf an die Universität Jena auf eine C 4-Professur für Sportmedizin angenommen.

Universität-Gesamthochschule Kassel

Dr. Friedhold FEDIUK habilitierte sich im Fach Sportwissenschaft. Das Thema seiner Habilitationsschrift lautet: „Integrativer Schulsport – Eine Analyse nationaler und internationaler Beiträge zum gemeinsamen Schulsport von Kindern und Jugendlichen mit oder ohne Behinderungen.“

Deutsche Sporthochschule Köln

Nach 28 Jahren, sechs Ministern als oberste Dienstherren in Düsseldorf und acht Sporthochschul-Rektoren ging im August Dr. Eike RESCHKE, der Kanzler der Deutschen Sporthochschule Köln, in den Ruhestand. „Wir sind ihm zu großem Dank verpflichtet“, betonte Rektor Prof. Dr. Walter TOKARSKI bei seiner Verabschiedung. „Er hatte für alle Probleme ein offenes Ohr und bemühte sich stets um die beste Lösung.“ Auch Staatssekretär Wolfgang LIEB würdigte die Verdienste RESCHKES und überreichte dem neuen Kanzler Dr. Johannes HORST die Ernennungsurkunde. HORST war an der ehemaligen PH Rheinland und an der FH Köln tätig, ehe er zum ständigen Vertreter des Kanzlers der Universität zu Köln wurde.

Universität Stuttgart

Der mit 10.000 DM dotierte Michael-Jäger-Preis für die innovativste wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiet der Sportorthopädie, der von der Gesellschaft für Orthopädisch-Traumatologische Sportmedizin (GOTS) alle zwei Jahre verliehen wird, ging in diesem Jahr an Sven BRUHN und Prof. Dr. Albert GOLLHOFER vom Institut für Sportwissenschaft der Universität Stuttgart. Sven BRUHN hat in seiner Dissertation „Funktionelle Stabilität am Kniegelenk – Verletzungs- und trainingsbedingte Unterschiede“ einen wissenschaftlichen Ansatz entwickelt, der es ermöglicht, die Stabilität des Kniegelenks auch in Belastungssituationen zu messen. Dazu wurde ein weltweit einmaliges Meßgerät entwickelt, für das nach der Patentanmeldung bereits die ersten Lizenzangebote vorliegen. Die Messung auch des belasteten Knies unterstützt vor allem die Entscheidungsfindung bei Knieoperationen. Die Arbeit wurde vom Preisgericht als bahnbrechend auf dem Gebiet der differentiellen Diagnostik funktioneller Gelenkstabilität bezeichnet.

Stellenanzeigen in den „dvs-Informationen“

Stellenanzeigen werden in den „dvs-Informationen“ **kostenlos** veröffentlicht.
Hierzu übersenden Sie bitte den genehmigten Ausschreibungstext oder eine gestaltete Anzeige per Post, Fax oder e-mail an die

dvs-Geschäftsstelle · Postfach 73 02 29 · D-22122 Hamburg
Tel.: (040) 67941212 · Fax: (040) 67941213 · e-mail: dvs.Hamburg@t-online.de

Der Ausschreibungstext wird nach Eingang kostenlos auf der Stellenbörse der dvs-Homepage im Internet (<http://www.tu-darmstadt.de/dvs>) bereitgestellt und in der nächsten Ausgabe der „dvs-Informationen“ veröffentlicht, insofern der Bewerbungsschluß nach dem Erscheinungstermin des Heftes liegt.

Mitteilungen für die Rubrik „Personalia“ (Habilitationen, Rufannahme, etc.) können auf dem gleichen Weg übermittelt werden. Sie erscheinen ebenfalls auf der dvs-Homepage und in den „dvs-Informationen“.

Neuerscheinungen

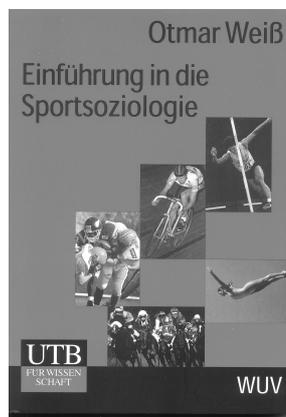
Detlef KUHLMANN: Entwicklungen im organisierten Sport. Beiträge in pädagogischer Perspektive. Sankt Augustin: Academia 1999, 232 S., ISBN 3-89665-132-3, DM 48,00

Die Zukunft des organisierten Sports hängt wesentlich mit davon ab, inwiefern es den Verantwortlichen in den Sportvereinen und in den Mitgliedsverbänden des Deutschen Sportbundes weiterhin gelingt, Menschen für ein Sporttreiben im Verein zu gewinnen und möglichst längerfristig zu binden. Wer sich dieser Aufgabe stellt, muß „Entwicklungen im organisierten Sport“ aufmerksam verfolgen. Entwicklungen lassen sich immer aus zwei Richtungen betrachten: Im Blick zurück stellt sich die Frage: Was ist wie geworden? Und im Blick nach vorn ist zu fragen: Was soll wie werden? Der Band versammelt insgesamt neun Beiträge in pädagogischer Perspektive, die sich speziell mit Entwicklungen im Vereinswesen, im Breitensport und im Wettkampfwesen in den 1990er Jahren beschäftigen.

Otmar Weiß: Einführung in die Sportsoziologie. (UTB für Wissenschaft; Uni-Taschenbücher, 2090). Wien: WUV/UTB 1999, 258 S., ISBN 3-8252-2090-7, DM 39,00

Ob als aktives oder passives Freizeitverhalten, als Wirtschaftszweig, als Mittel der Politik oder als Ersatzreligion: Sport ist in der modernen Gesellschaft so allgegenwärtig, daß kaum jemand darüber wirklich nachdenkt.

Sport ist ein soziales Phänomen und daher ein Kulturprodukt. Gerade weil die Formen und Regeln des Sports die Werte und Normen der Gesellschaft „ideal“ abbilden, wird ihre Wirksamkeit im Sport aber meistens übersehen. Die Sportsoziologie zeigt, warum bestimmte Sportarten zu bestimmten Gesellschaften, Gruppen und Individuen „passen“. Die Popularität des Stierkampfes in Mexiko



läßt sich mit soziologischen Methoden ebenso erklären wie die Einführung der Abseitsregel im Fußball oder der überdurchschnittliche Erfolg protestantisch geprägter Länder bei den Olympischen Spielen. An der Entwicklung des modernen Fußballs zeigt sich exemplarisch, wie gesellschaftliche Entwicklungen eine Sportart prägen und verändern. Durch Konkurrenz und Kompromiß der gesellschaftlichen Eliten des Adels und des Bürgertums entwickelte sich an den englischen Privatschulen ein derbes Volksvergnügen zu einem komplexen Mannschaftssport, bei dem sich das Individuum einer rationellen Arbeitsteilung und komplexen Regeln zu unterwerfen hatte.

Weil Sport die Werte und Normen einer Gesellschaft klar und transparent abbildet, kann der einzelne darin leichter Anerkennung finden und seine Identität bestimmen als in weniger transparenten gesellschaftlichen Bereichen. Als Leitbilder verkörpern Idole die gesellschaftlichen Ideale: Mehr als die Hälfte aller Jugendlichen bezeichnen Sportler

als ihre Vorbilder. Die Präferenz für bestimmte Sportarten ist genausowenig Zufall. Die unteren Schichten bevorzugen Sportarten mit höherem Gewaltanteil wie Eishockey oder Boxen, während privilegierte Schichten zu exklusiven Clubsportarten wie Reiten oder Tennis tendieren. In der westlichen Konsumgesellschaft fließen allerdings auch hier die Grenzen.

Das Buch geht diesen Zusammenhängen nach und zeigt die großen Entwicklungstrends auf: Kommerzialisierung, Professionalisierung und Mediatisierung werden den Sport noch stärker als bisher beeinflussen. Zahlreiche Beispiele, Überblicke und statistische Informationen illustrieren und belegen die Thesen und Ergebnisse. Das Buch richtet sich nicht nur an Experten (Sportwissenschaftler, Soziologen, Kulturwissenschaftler), sondern an alle die beruflich mit Sport zu tun haben: Lehrer, Trainer, Journalisten und – nicht zuletzt wegen seiner guten Lesbarkeit – auch an alle gebildeten und interessierten Laien, die mehr über Sport und sich selbst wissen wollen.

Natascha HILLEBRECHT/Swantje SCHARENBERG (Hrsg.): Sport als Erwachsenenbildung – aus kritischer Analyse lernen. Bericht zum wissenschaftlichen Symposium anlässlich des Jubiläums „100 Jahre Hochschulsport – 70 Jahre Institut für Sportwissenschaften“ – Universität Göttingen, Dezember 1994. (Schriften zur Sportwissenschaft, 12). Hamburg: Kovac 1999, 156 S., ISBN 3-86064-882-9, DM 24,60

Unter dem Motto „Begegnen durch Bewegung“ fanden im Dezember 1994 drei Tage lang Feierlichkeiten im Sportzentrum der Universität Göttingen statt. Anlaß war die Jubiläumsfeier „100 Jahre Hochschulsport – 70 Jahre Institut für Sportwissenschaften“. In zahlreichen Veranstaltungen begegneten und bewegten sich Angehörige, Ehemalige und Freunde der Sporteinrichtungen auf sportlicher, kultureller und geistiger Ebene. So konnte man sich in verschiedenen Sportangeboten betätigen, Jazz hören, eine Bilderausstellung und die Sportgala besuchen, das Tanzbein schwingen und sich an wissenschaftlichen Diskussionen innerhalb des Symposiums „Sport als Erwachsenenbildung“ beteiligen, dessen Beiträge in dem jetzt vorgelegten Berichtsband zusammengefaßt sind.

Dazu zählen der Festvortrag von Christian GRAF VON KROCKOW („Bewegungskultur und Selbstbewußtsein“) sowie der Hauptvortrag zum Thema „Erwachsenenbildung im Sport“ von Arturo HOTZ, der den Auftakt für das im direkten Anschluß stattfindende Symposium darstellte. So beteiligten sich die Mitarbeiter des Göttinger Instituts mit Beiträgen im Arbeitskreis „Bewegungslehren und Bewegungslernen mit Erwachsenen“, in dem sportpädagogische, bewegungswissenschaftliche und biomechanische Aspekte hinsichtlich ihrer Möglichkeiten und Funktionen für die Erwachsenenbildung diskutiert wurden. Ein zweiter Arbeitskreis betrachtete die bisherige und zukünftige Entwicklung des Hochschulsports. Hinzu kamen zwei weitere Arbeitskreise, die sich zum einen mit dem Berufsfeld Erwachsenensport und zum anderen mit der Situation des Frauensports beschäftigten.

Lutz KOTTMANN/Hans-Jürgen SCHALLER/Günter STIBBE (Hrsg.): Sportpädagogik zwischen Kontinuität und Innovation. Prof. Doris Küpper zum 65. Geburtstag gewidmet. Schorndorf: Hofmann 1999, 212 S., ISBN 3-7780-7680-9, DM 39,80

In dieser Textsammlung beschäftigen sich Wissenschaftler aus verschiedenen Bereichen mit aktuellen Fragen der Sportpädagogik. Das Themenspektrum erstreckt sich dabei auf Aspekte der fachdidaktischen Theoriebildung, der Lehrplanteorie und -entwicklung, des Zusammenhangs von Sport und Gesundheit, der Methodik des Sportunterrichts und der Ausbildung von Sportlehrerinnen und Sportlehrern. Im ersten Teil der Textsammlung greifen die Autoren unterschiedliche Fragen der sportdidaktischen Theoriebildung auf. So weist GEBMANN nach, daß „Sportivität“ entgegen der gegenwärtigen Rezeption in der Fachdidaktik der 60er Jahre substantiell angelegt war. HECKER geht dem Problem der eher als lästig empfundenen Perspektivenvielfalt bei Vorschlägen zur Gestaltung des Sportunterrichts nach. ASCHEBROCK zeigt an Schulsportlehrplänen auf, welche aktuellen Tendenzen der Schulentwicklung aufgenommen werden. STIBBE zeichnet Herausforderungen für den Schulsport in einer sich verändernden Schule nach. Angesichts des gesellschaftlichen Wandels der Kindheit plädiert SCHULZ für eine Modifikation des etablierten Begriffs von „Kindgemäßheit“ mit entsprechenden Konsequenzen für die Gestaltung des Sports in der Grundschule. HÜBNER nimmt die sportwissenschaftliche Diskussion zum Problem der „Sicherheitserziehung“ im Schulsport unter die Lupe.

Ein zweiter Block von Beiträgen beschäftigt sich mit dem Thema „Sport und Gesundheit“. Dabei diskutiert BRODTMANN den Stellenwert von Fitneßprogrammen im Kontext gesundheitsorientierter Schulsportkonzepte. DENK widmet sich dem Problem des Zusammenhangs von Alter, Gesundheit und Sport.

Die besondere Bedeutung der Kinderspiele für die kindliche Entwicklung stellt RIES unter motivationstheoretischer Perspektive heraus. SCHALLER setzt sich mit der Frage auseinander, ob das scheinbar selbstverständliche methodische Prinzip „vom Leichten zum Schweren“ wirklich für alle sportmotorischen Lernprozesse Gültigkeit besitzt. WIEMANN begründet aus lerntheoretischer Sicht, warum bei Maßnahmen zur Förderung des Bewegungsrhythmus im Sportunterricht die biologischen Grundvoraussetzungen des Wahrnehmens und Sich-Bewegens berücksichtigt werden sollten.

Den Abschluß der Textsammlung bilden Beiträge zur Sportlehrerausbildung. GÖHNER bemängelt die Beliebigkeit der Inhaltsauswahl im Rahmen der theoretischen Ausbildung von Sportstudierenden und macht Vorschläge, wie man der Beliebigkeit der Stoffauswahl begegnen kann. Schließlich plädiert ZIMMERMANN für die Beibehaltung der zweiphasigen Sportlehrerausbildung im Sinne eines „Konsekutiv-Modells“ an drei Lernorten. Abgerundet wird die Textsammlung von einem einleitenden Beitrag von KOSOK zur Bedeutung des Sports in der englischsprachigen Literatur am Beispiel des Langstreckenlaufs.

Gunter GEBAUER/Sebastian BRAUN/Charles SUAUD/Jean-Michel FAURE: Die soziale Umwelt von Spitzensportlern. Ein Vergleich des Spitzensports in Deutschland und Frankreich. (Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, 98). Schorndorf: Hofmann 1999, 344 S., ISBN 3-7780-8981-1, DM 38,80

Spitzensport wird weltweit nach international geltenden Regeln und Normen betrieben. Aber wie er betrieben wird, ist von Land zu Land verschieden. Hinter den universal erscheinenden spitzensportlichen Praktiken entdeckt man vielsagende Differenzen. Dargestellt wird in diesem Buch eine langjährige Untersuchung, in engster Kooperation zwischen Wissenschaftlern aus zwei Ländern entstanden, die am Beispiel von Frankreich und Deutschland zeigt, daß die nationalen Unterschiede systematischer Natur sind: Unterschiedlich sind nicht nur die Rekrutierung, Förderung und Ausbildung von Spitzensportlern, sondern auch ihre soziale Herkunft, ihr Bildungsstand, ihre berufliche Stellung und Zukunftsplanung. Tiefgreifende nationale Unterschiede kennzeichnen die Einstellung zu körperlichen Leistungen zur Persönlichkeit der Athleten und zum Wettbewerb. In genauen Einzelheiten wird das Bild von zwei grundsätzlich verschiedenen Konkurrenzulturen und Sporteliten gezeichnet. Im Kontrast zu den französischen Verhältnissen ergibt sich ein Portrait der deutschen Spitzensportler, die sich im Durchschnitt durch ihre Herkunft aus den bürgerlichen Mittelschichten, hohe Bildung, anspruchsvolle Berufsprojekte und persönliche Selbständigkeit auszeichnen.

Peter NEUMANN: Das Wagnis im Sport. Grundlagen und pädagogische Forderungen. (Forum Sportwissenschaft, 1). Schorndorf: Hofmann 1999, 188 S., ISBN 3-7780-8301-5, DM 28,00

Sportarten wie Sportklettern, Gleitschirmsegeln, Drachenfliegen, Tauchen etc. scheinen derzeit in unserer Erlebnisgesellschaft verstärkt nachgefragt zu werden. Kommerzielle Anbieter vermitteln mit Bungee Jumping, House Running oder Rafting ihren Kunden prickelnde Gefühle. Auch die Werbeindustrie hat den Reiz des „Risikos“ für ihre Produkte entdeckt, und der Slogan „no risk – no fun“ verkündet das neue Lebensgefühl. Interessanterweise läßt sich auch innerhalb der Pädagogik eine Aufwertung erlebnisreichen Sports erkennen; dafür spricht die Ausweitung der Erlebnispädagogik. Bislang sind in der Sportpädagogik aber nur wenige Versuche unternommen worden, die Bedeutung wagnisreicher sportlicher Aktivitäten differenziert für die Erziehung auszuweisen. Inwiefern ist es pädagogisch sinnvoll, wenn sich Kinder und Jugendliche im Sport wagen? In der vorliegenden Arbeit, Dissertation des Autors, werden zunächst bestehende pädagogische Ansätze analysiert. Weitere Grundlagen werden mit anthropologischen, motivationspsychologischen und kultursoziologischen Betrachtungen erarbeitet. Dabei ergeben sich konkrete Hinweise sowohl für die pädagogische Bedeutung des Wagnissports als auch für die praktische Gestaltung im Schulsport.

Die Arbeit ist der erste Band der Schriftenreihe des „Vereins zur Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses e.V.“, die jetzt unter dem Titel „Forum Sportwissenschaft“ im Verlag Karl Hofmann erscheint (zuvor beim Verlag Harri Deutsch).

Edith GAILUS: Action-Guide Inline-Skating. Deutschland: Städte, Treffpunkte, Events. München: BLV 1999, 240 S., ISBN 3-405-15694-7, DM 29,90

Mit Inline-Skates auf Reisen gehen und Skater treffen: zum Beispiel Donnerstagabend in Frankfurt. Die Polizei sperrt die Straßen für den Autoverkehr und 2.000 Skater strömen in die City. Die Szene wächst! Mittlerweile kommen Inline-Skater – übrigens alle Altersgruppen querbeet – aus ganz Deutschland zu Events angereist. Bernd SCHICKER, Vorsitzender des Deutschen Inline-Skate-Verbands, spricht vom „besonderen Kick“, den die Skater den Radfahrern voraus haben, gemäß der Zauberformel: Fun, Fitness, Mobilität. Besondere Infos gibt es im „Action-Guide Inline-Skating“, der jetzt neu erschienen ist. Sämtliche Insider-Informationen hat die Autorin zusammengetragen: Adressen von Fachgeschäften mit Skaterservice, preiswerte Übernachtungsmöglichkeiten, Treffpunkte für Aggressiv-Skater und Inline-Hockeyspieler, Tourenvorschläge für Fitness-Skater, Anlaufstellen in Vereinen, Kursangebote, Ramps und Inline-Service-Funtips zum Losfahren. Wer lieber indoor fahren will, erfährt hier, wo er eine der über 80 Skatehallen in Deutschland, Belgien, Österreich und der Schweiz findet. Der besondere Clou ist, daß rund 30 Eissporthallen ein Skating-Angebot im Sommer haben. Der Anhang hilft mit richtigen Verbandsadressen und aktuellem Skater-Latein weiter. Wer zwischen Flensburg und Sonthofen, zwischen Mönchengladbach und Hoyerswerda skaten will, sollte die Trainingsausrüstung um den „Action-Guide Inline-Skating“ ergänzen.

Klaus Bös/Nadja SCHOTT (Hrsg.): Kinder brauchen Bewegung – leben mit Turnen, Sport, Spiel. Bericht vom Kongreß der rheinland-pfälzischen Turnverbände vom 12. bis 14. November 1998 in Worms. (Sportwissenschaft und Sportpraxis, 117). Hamburg: Czwalina 1999, 288 S., ISBN 3-88020-347-4, DM 44,00

„Kinder brauchen Bewegung!“ – Diese Forderung ist ebenso selbstverständlich wie unbestritten. Um so erstaunlicher ist es, daß unsere Gesellschaft den Kindern diese Bewegung immer mehr erschwert. Dies gilt für die Umwelt und Verkehrssituation, die auf Straßen und Plätzen kaum noch ein Spielen und Bewegen im Freien zuläßt; für Spielplätze, die oft wenig bewegungsanregend und langweilig sind. Dies gilt aber auch für die Schule, in der vielfach Bewegungszeiten eher verkürzt als erweitert werden und für die häusliche Situation, in der Video, Fernseher und Computerspiele die Bewegungsaktivitäten ersetzen. „Ein Leben mit Turnen, Sport und Spiel“, wie der Untertitel des Kongreßmottos der rheinland-pfälzischen Turnverbände lautet, ist daher eine zentrale Botschaft für alle Erziehungsinstitutionen, zu denen sich die Sportorganisationen mit voller Berechtigung zählen dürfen.

In diesem Band wird die Thematik „Kinder brauchen Bewegung“ aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Die Hauptreferate, die Zusammenfassungen der Foren und Projekte sowie die Berichte aus den Arbeitskreisen bieten dem Leser einen bunten Strauß an Informationen und Anregungen, immer mit dem Ziel, konkrete Hilfen für das sporterzieherische Handeln der Übungsleiter und Sportlehrer bereitzustellen. Im Einleitungsreferat spannt der Präsident des Deutschen Turner-Bundes, Jürgen DIECKERT, für das heutige Zeitalter des Kinderturnens den großen Bogen von Tamagotchi über Inline-Skating bis zum Internet. Er zeigt auf, welche herausragende Rolle gerade heute den vielfältigen und intensiven Bewegungserfahrungen zukommt und diskutiert, welche Bedeutung der Sport, insbesondere seine Vereine, dabei spielen können. Zielgruppenspezifisch beschreiben in ihren Beiträgen Renate ZIMMER, Klaus Bös und Wolf-Dietrich BRETTSCHEIDER die spezifischen Probleme und Aufgaben der Bewegungserziehung im Vorschulalter, Grundschulalter und Jugendalter.

In den Berichten zu den Foren werden spezielle Fragen zur bewegten Schule, zu Trendsportarten, zu Talentförderung, zu medizinischen und psychomotorischen Entwicklungsaspekten oder zu Organisationsfragen (Pluspunkt Gesundheit, Gesundheitssport in Schule und Verein) diskutiert. Es werden auch eine Reihe innovativer Projekte vorgestellt, wie „Kindergarten Kids“, das „bewegte Klassenzimmer“ oder das Projekt zur täglichen Sportstunde. Die nachfolgenden Darstellungen aus den Arbeitskreisen nehmen den größten Raum des Buches ein und geben eine ausgezeichnete Übersicht über sportpraktische Angebote mit Kindern. Für die Gliederung wurde zum einen eine Einteilung nach Altersgruppen (Vorschul- und Elementarbereich, Grundschul- und Primarbereich, Sekundarstufe II und Jugendturnen) und zum anderen nach Inhalten (Koordinationsschulung, Konditionsschulung, Turnen, Gerätturnen) gewählt. Insgesamt enthält der Band 60 Einzelbeiträge, die von „Zirkus Turnhalli“ bis zu methodischen Wegen zum Flick Flack reichen. Er gibt somit eine Übersicht zum aktuellen Diskussionsstand im Kinder- und Jugendsport sowie eine Vielzahl konkreter praktischer Anregungen.

Karl-Heinrich BETTE: Systemtheorie und Sport. (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft, 1399). Frankfurt/Main: Suhrkamp 1999, 308 S., ISBN 3-518-28999-3, DM 22,80

Dem Autor geht es darum, sowohl das systemtheoretische Paradigma für die Beantwortung sportwissenschaftlicher Fragestellungen zu nutzen als auch die Systemtheorie durch die Einarbeitung körper- und sport-spezifischer Erkenntnisse zu bereichern. Für ein umfassendes Verständnis der modernen Gesellschaft ist es unerlässlich, den Sport mit seiner Personen-, Körper- und Diesseitsorientierung ernst zu nehmen und ebenso wie Wirtschaft, Politik oder Recht theoretisch auf den Begriff zu bringen. Aus einer Beobachtung des Sports läßt sich viel über die Abstraktheit, Körperdistanziertheit und Personenferne lernen, die durch den gesellschaftlichen Modernisierungsprozeß hervorgerufen wurden.

Der erste Teil des Bandes dient der Vergewisserung und Weiterentwicklung der theoretischen Grundlagen. Der zweite Teil fokussiert die Aufmerksamkeit auf die Bereiche Sport, Körper, Individualisierung, Urbanität und Abweichung und zeigt anhand dieser Beispiele, mit welcher erhellenden Einsichten die systemtheoretische Theorie-technik bislang offene Fragen beantworten hilft. So thematisiert der Autor den Körper als Kultobjekt, analysiert die fitneß- und jugendlichkeitsorientierte Lebensführung breiter Massen, durchleuchtet das in der Soziologie bislang vernachlässigte Verhältnis von Sport und Individualisierung und ordnet die neuen urbanen Trendsportarten in größere Zusammenhänge ein. Am Beispiel des Dopings spricht er zudem einige prekäre Aspekte der gegenwärtigen Sportentwicklung an. Der dritte Teil des Bandes ist den Themen Beobachtung und Beratung gewidmet. Hier nimmt der Autor die wissenschaftlichen Beobachter des Sports ins Visier und diskutiert im Rahmen der Theorie selbstreferentieller Systeme die mögliche Relationierung von Sport und Wissenschaft.

Das Buch versammelt sowohl Beiträge, die für diese Veröffentlichung neu geschrieben wurden, als auch solche, die in den letzten Jahren entstanden sind und bereits publiziert wurden. Um Doppelungen zu vermeiden und neuere Erkenntnisse und Theorieentwicklungen angemessen berücksichtigen zu können, sind alle bereits publizierten Artikel erheblich überarbeitet und ergänzt worden.

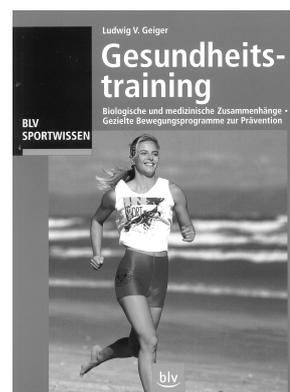
Christoph BREUER: Perspektiven des Präventivsports im Gesundheitssystem. Möglichkeiten der Steuerung durch den organisierten Sport. Berlin: Mensch und Buch 1999, 185 S., ISBN 3-933346-89-4, DM 44,00

Obwohl Sport und Bewegung ein bemerkenswertes Präventivpotential bereitstellen und gleichzeitig ein gesellschaftlicher Handlungsbedarf gegenüber dem Gesundheitsproblem Bewegungsmangel besteht, stehen sowohl das Gesundheitssystem als auch intersektorale Public-Health-Initiativen Sport und Bewegung weitgehend indifferent gegenüber. Um so bemerkenswerter ist diese Indifferenz, wenn man sich vor Augen führt, daß ein Teil des Sportsystems – so zumindest die gesundheitspolitische Konzeption des Deutschen Sportbundes – eine stärkere Kopplung zwischen beiden Systemen anstrebt. Schließlich verbinden sich für das Sportsystem mit einer stärkeren Kopplung mit dem Gesundheitssystem Aus-sichten auf Statusgewinn sowie verbesserte Möglichkeiten der Inklusion und Ressourcengewinnung.

Die Dissertation des Autors, angenommen von der Deutschen Sporthochschule Köln im Jahr 1999, gibt auf der Folie von System- und Akteurtheorie einen Überblick über Hintergründe und Folgen dieser Indifferenz. Analysiert werden entscheidende Merkmale des Gesundheits- wie des Sportsystems. Zudem werden die bisherigen Kopplungsstrategien des organisierten Sports kritisch reflektiert und es wird eine theoriegeleitete Problemlösungsstrategie erarbeitet.

Ludwig V. GEIGER: Gesundheitstraining. Biologische und medizinische Zusammenhänge. Gezielte Bewegungsprogramme zur Prävention. (BLV Sportwissen). München, Wien, Zürich: BLV 1999, 160 S., ISBN 3-405-15712-9, DM 34,00

Leben ist Bewegung, und Bewegung garantiert Gesundheit. Doch der Mensch sitzt vornehmlich, steht, oder liegt. Die Vorteile der Technisierung beeinträchtigen den Menschen in seinem ureigensten Bedürfnissen. Zu wenig Bewegung, das macht anfällig und krank. Warum das so ist, zeigt der Autor in seinem Buch sehr anschaulich. Dem Abhilfe zu



schaffen ist eine biologische, politische, wirtschaftliche und auch soziale Notwendigkeit – und obendrein ganz einfach: Wer regelmäßig joggt, wehrt Tumorzellen im ersten Stadium besser ab als ein Stubenhocker. Wer mit trainierten Beinen aus dem Schulbus springt, belastet seinen Körper halb so viel wie ein Untrainierter. Wer regelmäßig auf dem Fußball- oder Volleyballfeld unterwegs ist, wird weniger leicht aggressiv als der, der nur am Computer sitzt. Dieses zeigt der Autor anhand der motorischen Beanspruchungsformen Ausdauer, Kraft, Beweglichkeit, Schnelligkeit und Koordination. Von den körperlichen Voraussetzungen ist die Rede in diesem Buch, von Dosierung und Trainingsintensität, von Kleidung und Ernährung, von Risiken und Nebenwirkungen. Und wen es überzeugt, der kann sofort anfangen: Konkrete Bewegungsprogramme werden gleich mitgeliefert.

Dieter LEYK: Kreislauf und Sport: Einstellung und Kontrolle der peripheren Durchblutung. (Sportwissenschaftliche Arbeiten aus dem Bereich Medizin und Naturwissenschaft, 1). Köln: Sport und Buch Strauß 1999 (Neuaufgabe), 148 S., ISBN 3-89001-224-8, DM 28,00

Die Thematik des 1995 erschienenen Bandes ist in dieser Neuauflage stark überarbeitet und erweitert worden. Die Vorstellungen hinsichtlich der Herz-Kreislaufregulation haben sich in den letzten Jahren erheblich verändert. Es wird herausgearbeitet, daß an der Einstellung und Kontrolle der peripheren Durchblutung verschiedene Mechanismen beteiligt sind, die sowohl auf lokaler wie auch auf übergeordneter Ebene agieren können. Dies spricht für eine „redundante Absicherung“ der peripheren Durchblutung. Im synergetischen Sinne scheint es auf lokaler Ebene zu einer Selbstorganisation und zu einer antriebs-abhängigen Koordination von Systemen zu kommen.

Wolfgang BUSKIES: Sanftes Krafttraining. Unter besonderer Berücksichtigung des subjektiven Belastungsempfindens. Köln: Sport und Buch Strauß 1999, 334 S., ISBN 3-89001-054-7, DM 39,80

Der Autor versteht unter „Sanftem Krafttraining“ ein Training, bei dem die einzelne Serie deutlich vor Erreichen der letztmöglichen Wiederholung bzw. muskulären Erschöpfung beendet wird. Im Gegensatz zum herkömmlichen Krafttraining fungiert als Abbruchkriterium beim „Sanften Krafttraining“ das subjektive Belastungsempfinden des Trainierenden. Die umfassende Literaturrecherche sowie neue eigene Studien des Autors zeigen, daß im Freizeit- und Gesundheitssport sowie in einzelnen Bereichen des Leistungssports hierbei für die Krafttrainierenden die Faktoren Effektivität, Beanspruchung und Risikokomponente in einem günstigeren Verhältnis zueinander stehen als bei einem Training bis zur muskulären Ausbelastung. Die Arbeit ist die Habilitationsschrift des Autors, die von der Universität Bayreuth angenommen wurde.

Knut DIETRICH (Hrsg.): Bewegen, Erfahren, Denken. Sportpädagogische Skizzen. Jesteburg: XOX 1998, 210 S., ISBN 3-933965-01-2, DM 36,50

Bewegung ist die Grundlage all unserer Erfahrung; Bewegungshandlungen sind intelligente Entwürfe und Basis unseres Denkens. Namhafte Sportpädagogen skizzieren die Sinnrichtungen, in denen sich die menschliche Bewegung kulturell entfaltet. Sie arbeiten Bedingungen heraus, die eine leibliche Erziehung in schulischen und außerschulischen Praxisfeldern ermöglichen. Die kulturschöpferische und bildende Funktion der Bewegung wird an praktischen Beispielen mit dem Ziel erläutert, auf dieser Grundlage neue sportpädagogische Perspektiven zu skizzieren. Dieser Band, der Gerd Landau gewidmet ist, versammelt Beiträge von Peter Becker, Jochen Dietrich, Knut Dietrich, Ursula Fritsch, Jürgen Funke-Wieneke, Reiner Hildebrandt, Claudia Kugelman, Manfred Polzin, Werner Schmidt u.a.

Anke NEUBERT: Zur Diagnostik und Trainierbarkeit des reaktiven Bewegungsverhaltens. Köln: Sport und Buch Strauß 1999, 210 S., ISBN 3-89001-045-8, DM 34,00

Forschungsgegenstand dieser Arbeit, Dissertation der Autorin an der Universität Freiburg, ist die operationale Erfassung von basalen Einflußgrößen zur Abschätzung der reaktiven Spannungsfähigkeit sowie die Untersuchung der Bedingungsstruktur reaktiver Bewegungsleistungen. Es wurden sechs thematische Schwerpunkte bearbeitet: Methodische Aspekte der EMG-Parametrisierung; Bewegungstechnik und Sprungleistung in Abhängigkeit von der Niedersprunghöhe; Operationalisierungsansätze des reaktiven Bewegungsverhaltens; Muskuläre Aktivität/Koordination in Abhängigkeit von der Niedersprunghöhe; Einfluß eines vierwöchigen reaktiven Sprungkrafttrainings auf die Maximalkraft-, Schnellkraft-, Sprungkraftfähigkeit und auf die elektromyographischen Kennwerte; Bedingungsstruktur reaktiver Bewegungsleistungen. Die operationale Erfassung der reaktiven Sprungleistung als Komplexfähigkeit gelingt im Rahmen leistungsdiagnostischer Untersuchungen vor allem anhand der Bestimmung des Leistungsindezes. Durch das vorgestellte Auswertesystem konnte ein Einblick in die komplexe muskuläre Koordination beim Dropjump gegeben werden.

Hannelore OSCHÜTZ: Tagesrhythmik der Belastbarkeit in Schule und Training im frühen Schulkindalter. Köln: Sport und Buch Strauß 1999, 130 S., ISBN 3-89001-057-1, DM 24,00

In dieser Arbeit werden die Ergebnisse zur Tagesrhythmik der körperlichen Belastbarkeit im Schulalter anhand der Analyse von 165 Tagesverläufen bei insgesamt 55 Kindern dargestellt. Dabei handelt es sich um die tageszeitliche Abhängigkeitsausgewählter Parameter des kardiopulmonalen Systems (Herzschlagfrequenz, Atemfrequenz, Blutdruck), des thermoregulatorischen Systems (Körpertemperatur, Hauttemperatur) und des psychophysiologischen Systems (Flimmerverschmelzungsfrequenz, Reaktionszeit). Unter dem Gesichtspunkt der optimalen Gestaltung des Tagesregimes werden die Tagesgänge der ausgewählten Parameter sowohl für nichttrainierende Kinder als auch für regelmäßig in Trainingszentren des DTB trainierende Kinder beschrieben. In einem zweiten Teil wird der Einfluß eines regelmäßigen sportlichen Trainings auf die Tagesrhythmik dargelegt.

LANDESINSTITUT FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG (Hrsg.): Bewegung, Spiel und Sport im Schulprogramm. Drittes Schulsport-Symposium Nordrhein-Westfalen. Bönner: Kettler 1999, 188 S., ISBN 3-8165-2266-1, DM 16,00

Vom 24. bis 25. September 1998 veranstaltete das Landesinstitut für Schule und Weiterbildung in Soest zum Thema „Bewegung, Spiel und Sport im Schulprogramm“ das Dritte Schulsport-Symposium Nordrhein-Westfalen. In der mit diesem Band dokumentierten Veranstaltung wurde über die Bedeutung von „Bewegung, Spiel und Sport“ als Teil einer Schulprogrammentwicklung verhandelt, die in den letzten Jahren in erheblichem Maße Eingang in die schulpädagogische und bildungspolitische Diskussion gefunden hat. Der Teilnehmerkreis von ca. 125 Personen setzte sich aus Vertretern/innen des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Sport sowie des Ministeriums für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, der Schulaufsicht, der Schulpraxis, von Verbänden, Hochschulen und Verantwortlichen für die Ausbildung in den Studienseminaren sowie für die Lehrerfortbildung auf den verschiedenen Ebenen zusammen.

In Hauptreferaten erfolgte eine Darstellung der bildungspolitischen Rahmenbedingungen (BAEDEKER, Düsseldorf) und der sportpädagogischen Perspektiven (LAGING, Magdeburg) von Schulprogrammen sowie der Strukturen, Prinzipien und Gelingensbedingungen der Schulprogrammarbeit (HAENISCH, Soest). Die Präsentationen beinhalteten die Vorstellung der Schulprogramme von 12 Schulen mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Regionale Arbeitsgruppen entwickelten Perspektiven, wie Bewegung, Spiel und Sport langfristig und kontinuierlich in Schulprogrammen verankert werden können. Die in dieser Tagungsdokumentation vorliegenden Textfassungen der Vorträge, Präsentationen und Ergebnisse der Arbeitsgruppen bilden eine Ausgangsbasis für die weitere Schulprogrammarbeit mit „Bewegung, Spiel und Sport“ als unverzichtbarem Bestandteil für eine neue Qualität des Schullebens. Es handelt sich bei den Hinweisen und Beschreibungen zur Schulprogrammarbeit um erste Ansätze und entwicklungsfähige Konzeptionen.